dadurch aus einer localen zur europäischen Angelegenheit. Frankreich unterstützt die russischen Vorschläge in Konstantinopel nur um Rußland zu Willen zu sein und nöthigt damit Deutschland, diesen politischen Schachzug durch einen Gegenzug unwirksam zu machen. Frankreich unterstützt Rußland in Bulgarien, um es im Kampfe gegen Deutschland auf seine Seite zu ziehen, und Deutschland geht in dieser Frage mit Rußland zusammen, um es von Frankreich abzulenken. Die Gründe beider Erscheinungen sind so durchsichtig, daß sie nicht leicht verkannt werden können, und dennoch hält Rußland an einer Politik fest, die den europäischen Frieden einer steten Gefährdung aussetzt. Wären die Folgen dieser Hartnäckigkeit nicht so ernst, man müßte sie verlachen — so unbegreiflich erscheint sie. Der Marquis v. Breteuil macht den Fürsten Bismarck für die unerträglichen Rüstungen Europas verantwortlich, weil er das europäische Gleichgewicht gestört habe, und doch ist dieses angebliche Gleichgewicht nach französischer Auffassung nichts Anderes, als das Uebergewicht Frankreichs. Frankreich demüthigt sich heute vor Rußland bis aufs Aeußerste, aber wenn Frankreich seinen Zweck, nämlich die Zertrümmerung des deutschen Reiches erreicht hätte, würde auch die russisch-französische Freundschaft zu Ende sein. Frankreich und Rußland arbeiten unausgesetzt auf den Ausbruch des Krieges hin, der ihnen Erfüllung ihrer Wünsche bringen soll, wir Deutsche halten es mit dem Frieden und werden ihn verlängern, so lange es möglich ist.

Leipzig, 6. März 1888.

* Die Deputation und die Officiere des 1. Garde-Ulanen-Regiments, welche zu dem Leichenbegängniß des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden sich nach Karlsruhe begeben hatten, wurden von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden mehrmals empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt. In der Nacht, welche der Beisetzung der Leiche voranging, hielten je zwei von den Officieren vereint mit je zweien des badischen Leib-Regiments am Sarge die Todtenwache, bis dieser aus der Schloßkirche in den Leichenwagen gehoben wurde. Neben dem Leichenwagen schritt der stellvertretende etatsmäßige Stabsofficier Major von Scholl, unmittelbar vor dem Leichenwagen schritten der Commandeur, Oberstlieutenant Prinz von Croy und die Officiere des 1. Garde-Ulanen-Regiments. Als der Sarg in die großherzogliche Gruft getragen wurde, gab ihm der Commandeur das Geleit bis zur letzten Ruhestätte. Wie nach der „Kreuzzeitung" verlautet, hat die Kaiserin an den Commandeur Oberstlieutenant Prinzen von Croy einen Brief gerichtet, in welchem sie ihm und den Officieren des Regiments für all die Liebe und Anhänglichkeit, welche ihr dahingeschiedener Enkelsohn in dem Regiment gefunden, ihren Dank ausspricht.

* Die Wiener „Politische Correspondenz" bringt die folgende inspirirte Correspondenz aus Berlin, 1. März:

In dem letzten Briefe Ihres Berliner Correspondenten war die Vermuthung ausgesprochen, daß Rußland, unter dem unmittelbaren Einflusse des Sturzes der russischen Balkanpolitik, möglicherweise geneigt sein dürfte, neue Vorschläge zu machen, welche Zeugniß von seiner Friedensliebe ablegen würden, wie z. B., daß die durch die Antwort der Mächte auf den russischen Vorschlag angeregten Fragen vielleicht am besten durch den Zusammentritt einer Conferenz ihre Erledigung fänden. Ihr Correspondent fügte ausdrücklich hinzu, daß er in Obigem nur Vermuthungen Ausdruck gebe, welche bisher noch jeder thatsächlichen Unterlage entbehrten; trotzdem ist dieser bloße Hinweis auf die Möglichkeit des Zusammentritts einer Conferenz hier und da bereits als der Vorbote einer solchen Zusammenkunft gedeutet worden. Es sei deshalb noch einmal betont, daß bis heute russischerseits kein auf den Zusammentritt einer Conferenz bezüglicher Antrag vorliegt und daß Deutschland selbstverständlich nicht die Initiative zu einem derartigen Schritt ergreifen wird. Die Natur der deutschen Erfahrungen mit Rußland seit dem Berliner Congresse schließt es vollständig aus, daß man sich deutscherseits bemühen sollte, Rußland ungebeten gefällig zu sein. Fürst Bismarck hat dies in seiner letzten Rede so klar gesagt und ausdrücklich betont, daß über diesen Punct kein Zweifel erlaubt ist. Damit werden auch alle Gerüchte hinfällig, wonach der Staatssecretair des Aeußern Graf Bismarck in London bemüht sei, die Zustimmung des englischen Cabinets für den Zusammentritt einer Conferenz zu gewinnen. Die Reise des Grafen Herbert Bismarck ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, nur eine Erholungsreise, und wenn dies auch nicht ausschließt, daß sich der Staatssecretair des Aeußern mit englischen politischen Persönlichkeiten über die schwebenden politischen Fragen unterhält, so kann doch versichert werden, daß auch diese Auseinandersetzungen keineswegs den Zweck haben würden, die Zusammenberufung der Conferenz zu fördern. Deutschland sind von den Congressen und Conferenzen der letzten Jahre keine Annehmlichkeiten erwachsen, und die Welt hat davon keine greifbaren Vortheile gehabt; es ist somit unzweifelhaft, daß deutscherseits nicht der Wunsch bestehen kann, ein neues Experiment zu den auf diesem Gebiete bereits gereiften Erfahrungen zu sammeln. Das Vorstehende soll nicht etwa widerrufen, was in dem Briefe vom 27. v. M. bezüglich der Conferenz gesagt war, nur soll es dies, um Mißverständnissen vorzubeugen, genauer präcisiren.

* Die Münchener „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Prinzregenten an das Kriegsministerium, in welchem das Abschiedsgesuch des früheren Kriegsministers, Generals Freiherrn v. Prankh mit den huldvollsten Worten abgelehnt und demselben vorerst so lange Urlaub ertheilt wird, bis seine Gesundheitsverhältnisse ihm die Dienstleistung wieder gestatten.

* * *

* Nach einer Meldung aus Wien wird der große österreichische Pilgerzug, welcher sich aus Anlaß des Jubiläums des Papstes Leo XIII. nach Rom begiebt, von Wien am 4. April aufbrechen und unterwegs in Padua und Loretto Aufenthalt nehmen. Ungefähr 2000 Personen werden an dem Pilgerzuge theilnehmen. Ueber die endgiltige Organisation des Zuges und die Bestimmung der denselben leitenden Persönlichkeiten sind zuverlässige Mittheilungen erst nach dem 10. März zu gewärtigen.

* Daß sich kleine Gruppen deutscher Ansiedelungen oder selbst einzelne deutsche Ortschaften in fremdem Sprachgebiete oft Jahrhunderte lang unvermischt deutsch erhalten, davon geben zahlreiche deutsche Sprachinseln in Ungarn, Siebenbürgen, Krain, Mähren und anderen Ländern Oesterreichs Kunde. Auch in Oberschlesien findet sich im polnischen Sprachgebiete bei Gleiwitz ein solcher Ort, dessen Bewohner seit mehr als 600 Jahren an ihrer deutschen Muttersprache mit größter Zähigkeit festgehalten haben; es ist die 2500 Seelen zählende Gemeinde Schönwald, die im Jahre 1223 von deutschen Ansiedlern aus der Gegend von Meißen gegründet wurde und deutsches Recht erhielt. Als die Reformation in Schlesien Eingang fand, blieben die Schönwälder ihrem Glauben treu, dem sie auch heute noch anhängen. Wie es gekommen ist, daß diese deutschen Katholiken im Polenthum nicht aufgegangen sind, während doch fast alle im späteren Mittelalter begründeten deutschen Colonien im westlichen Galizien, überhaupt im westlichen Polen, die den Protestantismus nicht annahmen, polonisirt worden sind, läßt sich nicht leicht erklären; doch dürfte die Thatsache, daß Schönwald bis 1810 zu dem deutschen Kloster Rauden zinspflichtig war, die Erhaltung der deutschen Sprache wesentlich begünstigt haben. Die jetzige Mundart der Schönwälder erinnert noch sehr an den Meißner Dialekt; doch haben auch viele polnische Worte Eingang gefunden. Hochdeutsch haben alle Bewohner in der Schule gelernt. Die im Laufe der Zeit zugezogenen polnischen Arbeiter und Dienstboten sind fast alle germanisirt worden. Wie an ihrer Muttersprache, so haben die Schönwälder auch an ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen und an ihrer Tracht festgehalten. Noch heute leben sie ganz für sich; ein Bauerngut in Schönwald zu kaufen ist einem Fremden gar nicht möglich. In früherer Zeit war die Hauptbeschäftigung der Schönwälder Hopfenbau und das ergiebige Fuhrwesen; jetzt treiben sie fast ausschließlich Ackerbau und Viehzucht. Von den benachbarten polnischen Orten hebt sich Schönwald durch seine schönen Gebäude und seine vortrefflich angelegten Feuer-Löschteiche ab, wie auch die Bewohner ein gesunder, kräftiger Menschenschlag von großem Fleiße und großer Wirthschaftlichkeit, Ausdauer und Ehrlichkeit, die umwohnenden Wasserpolaken in jeglicher Beziehung weit überragen. Hoffentlich bleibt Schönwald für immer, was es jetzt ist, eine deutsche Oase inmitten zurückgebliebener polnischer Dörfer.

* Seit zwei Jahren hat sich den politischen Zeitungen der Siebenbürger Sachsen ein illustrirtes Sonntagsblatt für Stadt und Land, der „Siebenbürgische Volksfreund", zugesellt. Diese neue, vom Gymnasialprofessor F. Herfurth sehr gut redigirte Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, die im politischen Kampfe angestrengten Kräfte des sächsischen Volkes in der Richtung des Gemüthslebens zu sammeln und zu stärken, auf religiöse Erbauung und sittliche Erhebung hinzuarbeiten und durch Besprechung gemeinnütziger, nationaler, kirchlicher, gesellschaftlicher und wirthschaftlicher Fragen eine Vertiefung der Volksbildung herbeizuführen. Der Inhalt der Zeitschrift ist dementsprechend sehr mannigfaltig. Die Darstellung bestrebt sich, den edleren Volkston festzuhalten. Die Illustrationen, deren größerer Theil siebenbürgische Landschaften und Bilder verdienter Sachsen wiedergiebt und dadurch dem Blatte ein eigenartiges Wesen verleiht, sind durchweg schön und erhebenden Inhalts. An diese Vorzüge reiht sich noch der, daß das Blatt sehr billig ist und deshalb schon weite Verbreitung in den Dörfern und Städten des Siebenbürger Sachsenlandes erlangt hat. Hoffentlich schlingt der „Siebenbürgische Volksfreund" ein neues einigendes Band um alle Theile des weit nach Südosten versprengten deutschen Volksstammes.

* Ueber die Transkaspi-Bahn schreibt der „St. Petersburger Herold":

„Einen hohen Begriff von dem hohen Herrschs, den der Bau der Transkaspi-Bahn der militairischen Machtstellung Rußlands in Mittelasien sichert, haben die beiden am Dienstag in Odessa eingetroffenen englischen Mitglieder der afghanischen Grenzregulirungs-Commission mitgebracht, denen es vergönnt gewesen ist, die lange Reihe von dem Schauplatze ihrer amtlichen Thätigkeit bis an die Grenzen der beginnenden europäischen Cultur unter Benutzung der neuen Bahnlinie zurückzulegen. Die beiden Officiere, Major Peacocke und Capitain Pate, sind voll Lobes über das von General Annenkow geleitete „Titanenstück". Sie sind die ersten Engländer, welche den mittelasiatischen Schienenweg in seiner ganzen Ausdehnung befahren haben. Vor einiger Zeit ging ein Bericht des Generals Annenkow durch die russischen Blätter, welcher sich sehr eingehend über die handelspolitischen Vortheile verbreitete, die dem russischen Kaufmann und Gewerbetreibenden aus der rationellen Benutzung des neuen Verkehrsmittels erwachsen würden. Mag dabei auch ein gutes Theil Optimismus untergelaufen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß im Vergleich mit dem wirthschaftlichen Nutzen, den die Bahn im Laufe der Zeit stiften wird, die relativ geringen Anlagekosten kaum der Erwähnung werth sind. Aber in erster Linie ist bekanntlich der Bahnbau nicht aus handelspolitischen, sondern aus strategischen Beweggründen unternommen worden, und letztere fallen vom englischen Interessenstandpuncte ungleich schwerer ins Gewicht. Durch die unmehr bewerkstelligte Verschiebung des Bahnbaues bis zum Oxus und durch die Ueberbrückung dieses gewaltigen Stromes sind die mittelasiatischen Besitzungen Rußlands den europäischen Machtcentren dieses Reiches so zu sagen auf Armeslänge nahe gerückt. Nimmt man Odessa als Ausgangsort, so dauert die Fahrt bis Saratchs, von wo bis Herat nicht mehr ganz zweihundert englische Meilen sind, nur fünf Tage, wovon zwei Tage auf die Ueberfahrt von Odessa nach Batum, ein Tag für die Passage des Kaspimeeres zwischen Baku und Michailowsk in Abrechnung kommen. Nach den Berechnungen englischer Militairs kann ein kriegsstarkes Armeecorps von Baku nach Saratchs mit Leichtigkeit binnen achtzehn Tagen befördert werden. Auf dem Marsche von letzterem Orte bis Herat würde es höchstens vierzehn Tage zubringen. Hieraus wird gefolgert, daß es jetzt ganz und gar von dem Belieben Rußlands abhängt, ob und wann es seine Truppen in Herat einrücken lassen will, da England, auf seine indische Operationsbasis gestützt, mit den Russen an Beförderungsgeschwindigkeit von Mannschaften und Kriegsmaterial nicht entfernt zu concurriren vermag.

* Aus Sofia wird gemeldet, daß das 11. Infanterie-Regiment, welches gegenwärtig theils in Slivno, theils in Philippopel garnisonirte, nach Burgas verlegt werden wird. In bulgarischen Regierungskreisen bestreitet man einen Zusammenhang dieser, wie man versichert, ausschließlich durch Gründe administrativer Natur veranlaßten Maßnahme mit der politischen Lage.

* Die chinesische Gesandtschaft in Madrid war in den letzten Tagen der Schauplatz eines Scandals, der in der ganzen Stadt sehr viel besprochen wird. Der Gesandte gab einen großen Ball, zu dem alle Staatsmänner, das diplomatische Corps und die Madrider Aristokratie geladen waren. Man hatte nichts gespart, um dem Feste den größten Glanz zu verleihen. Aber als dasselbe seinen Höhepunct erreicht hatte, fand es eine Bande junger Müßiggänger für gut, in das Haus einzudringen, ohne geladen zu sein. Die mit den Gebräuchen nicht bekannten Chinesen, die auch nicht alle ihre Gäste kannten, ließen die jungen Leute eintreten, welche sich des Buffets bemächtigten, die Damen hin und her stießen, so daß sie ihren Kopfputz zerstörten und ihre Toiletten zerrissen, und sich endlich total betranken. Es entstand natürlich eine große Verwirrung, und im Momente des Fortgehens bemerkte man noch einen ernsteren Umstand. Die ausgelassene Bande war in die Garderobe eingedrungen und 8 oder 10 Gäste fanden ihre Ueberzieher nicht mehr, so daß zum Beispiel Senor Albareda, um sich nicht zu erkälten, den Pelz seines Kutschers anziehen mußte. Der Herzog von Fernan-Nunez fand seinen Paletot erst nach halbstündigem Suchen in einem Couloir. Nicht so glücklich waren der Justizminister Alonzo Martinez und mehrere Andere, die gar nichts fanden, sodaß der Justizminister, der ein langer, hagerer Herr ist, aussah wie ein Paragraph, jedoch nicht, wie die Juristen sagen, ein „angezogener" Paragraph.

Sachsen.

* Leipzig, 5. März. Am gestrigen Tage fand in der „Centralhalle" hier die Generalversammlung der über 900 Mitglieder zählenden Begräbnißcasse des Vereins sächsischer Gemeindebeamten statt. In Erledigung des ersten Punctes der Tagesordnung wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses die Herren Vollstreckungsbeamter Christoph, Polizeiregistrator Gorgas, Rathsassessoren Richter und Wilisch, sowie Kirchenbuchführer Ziegert, sämmtlich in Leipzig, zu Ersatzmännern aber die Herren Stadtverordneten-Archivar Rufer-Leipzig, Registrator Lorenz-Kendenau, Einnehmer Schlichter und Cassenassistent Schröter-Leipzig gewählt. Der geäußerte Wunsch des Directoriums des Vereins Thüringer Gemeindebeamten, der ebenfalls Mitglieder zur Begräbnißcasse zählt, man möge dem gedachten Directorium dieselben Aufsichtsrechte über die Casse einräumen, wie sie dem Directorium des sächsischen Gemeindebeamtenvereins zustehen, wurde abgelehnt, doch soll dem genannten Directorium die jedesmalige Jahresrechnung der Casse nach deren Feststellung zur Einsichtnahme vorgelegt werden.

— Herr F. H. Müller, Restaurant, Wein- und Austernhandlung, Markt 8, schreibt uns:

Sehr geehrte Redaction! In heutiger Nr. (64) Ihres geschätzten Blattes befindet sich Seite 1350 eine Zuschrift des Inhabers der Firma Friedr. Dähne, in welcher Ihrem Herrn Berichterstatter vorgeworfen wird, daß derselbe bei Erwähnung der kürzlich in meinem Restaurant stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vereins sich eines Irrthums schuldig gemacht habe, indem der Bericht sage: besagte Versammlung habe im Restaurant des Hoflieferanten Müller, „früher Friedrich Dähne" stattgefunden und daß durch dieses Passus die Auffassung nahe gelegt werde: der Inhaber genannten Restaurants ist der Rechtsnachfolger der früheren Dähne'schen Weinstube oder der Firma Friedr. Dähne, weshalb sich der Inhaber dieser Firma zu einer Berichtigung veranlaßt sieht, welche dahin lautet: „daß der Herr Hoflieferant Müller weder Inhaber der ehemaligen Dähne'schen Weinstube (welche ich am 30. Juni 1886 geschlossen habe) ist, noch in irgend einer Beziehung zu meiner Firma steht." Wenn diese Berichtigung in Wirklichkeit eine thatsächliche wäre, entfiele für mich die zwingende Nothwendigkeit, auch meinerseits Druckerschwärze benutzen zu müssen, um mit Ihren hochgeschätzten Lesern so interessante Kleinigkeiten zu besprechen. Das Folgende ist jedoch Thatsache: Die „Weinstube Dähne" ist am 30. Juni 1886 durch Kauf in meinen Besitz übergegangen, also nicht vom Inhaber der Firma geschlossen worden. Ob ich also nach abgeschlossenem Kauf „Inhaber der ehemaligen Weinstube Dähne" wurde, überlasse ich dem Publicum zu entscheiden. Wenn nach erfolgter Uebernahme die „Weinstube Dähne" behufs nöthiger Renovation meinerseits geschlossen wurde, so ist dies wohl eine völlig andere Lesart. Der Schlußsatz der Dähne'schen Berichtigung, daß ich in irgend einer Beziehung zur Firma Friedr. Dähne nicht mehr stehe, ist jedoch „thatsächlich" wahr und bestätige ich dies von Herzen gern, ohne daß ich befürchten muß, daß mir Nachtheile daraus erwachsen könnten.

Einer hochlöbl. Redaction ergebenst

F. H. Müller,
Besitzer von Müller's Wein-Restaurant,
Markt Nr. 8.

* Chemnitz, 4. März. Wie wir jüngst berichteten, hatte der Stadtrath beschlossen, dem Polizeihauptmann für den Dienstgebrauch ein Pferd und die Mittel zur Unterhaltung desselben zu gewähren. Das Stadtverordnetencollegium konnte sich indeß in seiner Majorität nicht von der Nothwendigkeit überzeugen, den Polizeihauptmann beritten zu machen, und so wurde die Rathsvorlage gegen 19 Stimmen abgelehnt. — In der Typhusepidemie ist leider, wie es scheint, ein Stillstand noch immer nicht eingetreten, dieselbe erfleht sich ihre Opfer zumeist aus den jüngeren kräftigen Lebensjahren. In der Nähe des städtischen Krankenhauses ist in aller Eile eine Nothbaracke errichtet worden. — Nächsten Mittwoch erfolgt die Einweihung der neuen St. Nicolaikirche. Um 10 Uhr Vormittags begiebt sich der Festzug von der St. Paulikirche aus dahin, worauf Herr Sup. Michael die Weihe vollziehen wird; bei dem Weihgottesdienste werden vier frühere Geistliche der Nicolai-Parochie amtiren. Um 1 Uhr findet ein Festessen im „Colosseum" in Kappel statt. — Der Gedanke, die Schloßkirche mit einem Thurme zu schmücken, findet bei den Parochianen immer mehr Anklang. Es wird zu diesem Behufe nicht blos ein Concert seitens des Gesangvereins „Liederkranz" stattfinden, sondern auch eine Hauptsammlung eingeleitet werden, bei welcher eine von Baumeister Schramm angefertigte Skizze des vorzunehmenden Baues, nach welcher allerdings sogar zwei Thürme in Aussicht genommen werden sollen, vorgelegt werden wird. — Donnerstag Nachmittag wurde an der Legerstraße ein vierjähriger Knabe, welcher in einen vorüberfahrenden Wagen hineinlief, überfahren und starb bereits wenige Stunden später.

— Am Sonnabend, den 3. d. M., hat in unserem Erzgebirge wieder ein heftiger Schneesturm gewüthet, welcher auch dem Eisenbahnbetriebe Hindernisse bereitete. Auf der Strecke Annaberg-Weipert blieb der erste früh 5 Uhr 30 Min. von Annaberg nach Weipert fahrende Personenzug unweit der Haltestelle Sehma in einer Schneewehe stecken; nach mehr als halbstündiger Arbeit gelang es, den Zug flott zu machen und die Fahrt fortzusetzen, doch kam man nur ein Stück über Sehma hinaus, dort hatte der an Heftigkeit zunehmende Schneesturm derartige Wehen aufgethürmt, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war, der Zug mußte deshalb nach Annaberg zurückbefördert werden. Auch auf der Dresden-Chemnitzer Linie hatte das Unwetter theilweise nicht unbedeutende Schneewehen verursacht, doch gelang es, die Züge unter Vorlegung von zwei Maschinen, wenn auch hier und dort mit einigen Verspätungen, durchzuführen.

— Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz (Verkauf sog. „Margarine" für Naturbutter betreffend) wurde der Kaufmann Johann Albert Pienka in Potschappel vom Dresdner Schöffengericht zu der nambaften Geldstrafe von 200 ℳ ev. 5 Wochen Gefängniß nach einer längeren Beweisaufnahme verurtheilt.

— Aus dem oberen Elbthal wird berichtet, daß am Sonnabend dort ein erkanähnlicher Schneesturm gewüthet hat, der allen Beschreibungen spottet. Die Elbe wurde durch denselben bis auf den Grund aufgewühlt. Aufhalten im Freien war ganz unmöglich, so daß die Brucharbeiter, Holzfäller und sämmtliches Fuhrwerk vollständig frieren mußten. Der Sturm stellte sich bereits in der Nacht zum Sonnabend ein.

B. Pirna, 4. März. Da der hiesige juristische Stadtrath Brink in gleicher Stellung für Glauchau erwählt wurde, so macht sich hier eine Neubesetzung der genannten Stelle nothwendig. Bis jetzt hat man es dabei mit 16 Bewerbern, zumeist Referendaren, zu thun. — Der nach Heidenau zu gelegene Exercirplatz der hiesigen Artillerie-Garnison wird Ende dieses Jahres frei, da infolge Vermehrung der Garnison ein größeres Terrain beschafft werden mußte. Eine Bekanntmachung des Raths empfiehlt den freiwerdenden Platz zur Beschaffung von Arbeiterwohnungen, die hier so überaus nothwendig gebraucht werden, während eine längere Darlegung im hiesigen „Anzeiger" die Vorzüge des gedachten Terrains hinsichtlich der Verwendung desselben als „Industrieland" hervorhebt. Die unmittelbare Nähe der Eisenbahn, sowie des Elbstroms schafft betreffs des Versandts der industriellen Erzeugnisse die denkbar günstigsten Bedingungen. Der neue Exercirplatz ist am rechten Elbufer bei Graupa gelegen. Leider hat dabei dem militairischen Bedürfniß ein stattliches Stück Wald weichen müssen. Die bezüglichen Vorverhandlungen nahmen, wie schon früher erwähnt, lange Zeit in Anspruch. — Wohlthuend berührt es, daß die Beerdigung des unglücklichen Opfers der jüngsten Eisenbahn-Affaire, des von der aus Dürrröhrsdorf entlassenen Kohlen-Lowry überfahrenen und getödteten Streckenarbeiters Carl Beckert, eine recht zahlreiche Betheiligung fand. Zu den am Grabe gespendeten Trostworten für die bedauernswerthe Wittwe und ihre 7 Kinder gesellte sich dann noch ein recht hübsches Geldbetrag, der infolge einer vorgenommenen Sammlung beschafft worden war. — Die Wettergewaltigen gefielen sich in der vorvergangenen Nacht in seltsamen Variationen. Es blitzte und donnerte wiederholt sehr heftig, worauf dann alsbald ein unheimlicher Schneesturm seinen Anfang nahm. Die sogenannten Frühlingspoeten müssen in diesem Jahre lange warten, ehe sie ihre lyrische Waare auf den Markt bringen können.

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospect, betreff. ud den **Packet-Expreß-Verkehr** der Vereinigten Spediteure bei, welchen wir der Beachtung der Interessenten empfehlen.

Unter Fabrikpreis — weil dunkelfarbig —
HABANA-Cigarren,
pro Mille **65 ℳ** und **80 ℳ**,
in bester Qualität und **schneeweißem** Brand empfiehlt
Gustav Kietz, Petersstraße 17, Schenkendorf's Haus.

Patentbureau Jng. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Alfred Lorentz, Kurprinzstraße 10, versendet gratis und franco: Antiquariats-Katalog für bessere Belletristik (Verkaufskatalog des Leihinstituts) zu sehr reducirten Preisen.

Landesgesangbücher
empfiehlt von 1,50 ℳ an in größter Auswahl
C. Mating Sammler, Petersstraße 20, Hôtel de Russie.

Führen Sie Ihre Bücher nach Poppe's neuem System und Sie sparen Zeit und können zu jeder Minute sofort den ganzen Geschäftsstand ersehen. — Glatter und rascher Abschluß. Vorzügliche Selbstcontrole, welche keine Fehler zuläßt. Doppelte Buchführung, die selbst der Laie spielend erlernen und handhaben kann. Von Tausenden Firmen und Behörden in den letzten Jahren eingeführt. Einstimmiges Urtheil: **Bewährt sich ganz vorzüglich.** Lehrbuch (6. Aufl.) m. Schemas zu prakt. Erprobung des Systems 2 ℳ franco. **Richard Hahn's Verlag, Stuttgart.** (Für Detailgeschäfte, Baugeschäfte u. Ziegeleien, Lastm. u. Mühlen, Zimmereigeschäfte, Sägemühle u. Holzhandel, Vorschußvereine u. Banken sind spezielle Anleitungen à 3,60 ℳ erschienen.)

Wilhelm Bringezu, Maler und Lackirer, Halestraße 11, empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
Häuser-Abputze
mittelst seiner **Leiter-Gerüste.**

Haus-Abputz
fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft, mittelst Leitergerüsts.

Der Trost der Mütter beim Keuchhusten der Kinder.
Wer kennt wohl nicht diese epidemische Krankheit, die mit katarrhalischen Affectionen beginnt und progressive in den heftigsten Krampfhusten ausartet, der Erbrechungen und Blutungen aus Nase und Mund hervorruft? Der Keuchhusten ist ein Schrecken für die Mütter, eine Marter für die Kinder. Die Wissenschaft hat kein Heilmittel, wohl aber die Natur, und zwar in den Sodener Mineral-Pastillen, die, in warmem Wasser aufgelöst und öfters verabreicht, das heilende, das beruhigende, das lindernde Mittel sind, daß diese langwierige Krankheit, die zuweilen Lungenentzündung, selbst Schwindsucht im Gefolge hat, in kürzester Zeit hebt. Bedarf es der Weisung mehr für eine vorsorgende Mutter, als daß diese Pastillen pro 85 ₰ die Schachtel in allen Apotheken zu haben sind?

Bouillon Maggi ist als porum, fines herbes und Trüffel im Handel.

Neue Qualitäts-Cigarren:
No. 83 La Diva à Stück 8 Pfennige,
No. 95 La Vista à Stück 10 Pfennige,
mild und von hochfeinem Aroma, empfiehlt
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstr. 37, im Hirsch, und Goethestr. 9, Credit-Anstalt.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Römerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kontrainten ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Leipziger 2) 7½—9½ U. M.

Pädagogische Centralbibliothek (Comenius-Stiftung), Lehrerverein-haus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fick, Currystraße 1. Einzahlungen Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfandverkauf und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **6. Juni** bis **11. Juni 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der dem Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags 6 Uhr.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 20. Mittwochs 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Kinder-Poliklinik (begründet 1836) Gerwagnitzschen 1, I., Ecke der Universitätstr., Morgens 3 Uhr. (Impfungen f. Arme gratis.)

Frauen-Poliklinik, ebendas., Mittwochs 4 Uhr.

Institut f. animale Impfung. Turnerstr. 16, Wochent. 11—1 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomaiusstraße 8. 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik (früher Carolinenstraße) **jetzt:** Nürnberger Straße 55 part., alle Wochentage 9—10 Uhr.

Poliklinik für Harn- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Mittwochs 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Erzbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und